

Pränumeration
für Arab sammt Zu-
sendung ganzjährig
4 fl., halbjährig 2 fl.,
vierteljährig 1 fl.
Mit Postversendung
ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., viertel-
jährig 1 fl. 30 kr.
S. W. — Erscheint
jeden Sonntag und
Donnerstag früh

Prager Anzeiger

Ein Organ

Inserate:
die dreispaltige Pe-
titzelle ober deren
Raum wird das Er-
stemal mit 3 kr. und
jedes folgende Mal
mit 2 kr. C. Mz.
berechnet.

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von H. Goldscheider.

**Der heil. Pfingstfeiertage wegen erscheint das nächste Blatt
Samstag den 14. d. M. Abends.**

Correspondenz.

Wien den 7. Mai 1853.

— Nach den neuesten Bankausweisen haben sich vermehrt: der Silbervorrath um 175,934 fl., das Portefeuille um 707,883 fl. und die Vorschüsse auf Staatspapiere um 49,000 fl. Dagegen sind vermindert: Der Banknotenumlauf um 1,522,435 fl., die Staatsschuld in den fundirten Theilen um 491,598 fl. und in den hypothekirten um eine Million Gulden. — Große Bauten und Umbauten hat Wien zu gewärtigen. Die Strecke vom Glacis bei der Mervorstadt, vom Criminalgebäude, der Währinger- und Rossauvorstadt bis ans unterste Ende, welches der Donaukanal von der Leopoldstadt trennt, ist mit allerhöchster Bewilligung zu Bauplänkankäufen angeboten. Der Umbau und die Erweiterung des Stuben- und Karolinenthores wird ebenfalls mit nächstem in Angriff genommen. — Vieles Aufsehen erregen die Experimente des gelehrten Physikers und Naturforschers Freiherrn v. Reichenbach auf seinem Schlosse Reichenberg nächst Wien. In einem in absolute Finsterniß gebrachten Zimmer „Dunkelkammer“ sieht der Sensitive (Schreiber dieser Zeilen ist sensitiv) eine Weile nichts, dann fangen die Gegenstände einen fast unheimlichen Lichtschein auszustrahlen. In dieser Kammer war eine Gesellschaft zum Tischrücken geladen, sie bestand aus einigen Sensitiven und einigen Nichtsensitiven, Letztere sahen gar keinen Lichtschein, erstere dafür diesen Schein je länger sie im Dunkeln saßen immer mehr und mehr. Sämmtliche Personen fingen zu leuchten an, und standen gleichsam in einer sie umstrahlenden Lichtatmosphäre. Die Lichtscheine waren nicht bei allen Personen von gleicher Stärke, am schwächsten schienen sie bei den Nichtsensitiven. — Besonders war der Lichtschein von den Fingerspitzen auffallend stark, und strömte 4—5 Zoll der Länge nach hinweg. — Auch der Tisch leuchtete; zogen die Umstehenden die Hände ab, so ward sein Schein fast unmerklich und wurde immer schwächer. — Die Umstehenden trennten nun ihre Hände auf Distanz von 8—10 Zoll; nun war wohl jede physische Verbindung gehemmt — doch suchten sich die Lichtscheine von Nachbars zu Nachbars Händen zu vereinigen und trotz der getrennten Hände saß die Gesellschaft in feurigem Lichtstrom ununterbrochen verbunden. — Es verstrichen fünf Viertelstunden bevor der Tisch rotirte — wohl möglich, daß die Gegenwart der Nichtsensitiven die Experimentirung ver-

zögerte. — Endlich knarrte, bewegte sich und rotirte der Tisch immer heftiger und schneller, bei immer mehr und mehr erhöht ausstrahlendem Lichtschein. Die Gesellschaft zog dann schnell die Hände von ihm ab, der Tisch stand still, verlor allmählig seinen Schein und ließ nur einem schwachen Schimmer zurück. — Die Gesellschaft bildete sogleich eine offene Kette (wie oben) durch Händeauslegung auf einen anderen nebenstehenden Tisch und in einigen Minuten rotirte er so schnell wie der erste. — Die Sensitiven bemerkten auch bei den Anschlägen auf eine in der Dunkelkammer befindliche große metallene Kugel, wie die Schallwellen in Lichtschein ausströmten. — Eine 3 Schuh im Durchmesser frei hängende eiserne Hohlkugel both einen überraschenden Anblick dar. In diese Hohlkugel war ein elektrisch-galvanischer Draht von einem fünf Zentner schweren Magnethufeisen hineingeleitet. Die Kugel war mit demselben unheimlichen Lichtschein umflort, wie die obenbenannten Gegenstände, nur auffallend schien es, daß der untere Pol derselben sein Licht nicht wie die ganze übrige Kugeloberfläche von der Peripherie ausströmte, sondern erst 3—4 Zoll von der Peripherie entfernt einen Lichtschein frei in der Luft schweben ließ, der eine hellere und fast röhliche Farbe trug — gleich dem des Polar oder Nordlichtes. — Außer vielen odischen Experimenten ist noch eins besonders erwähnenswerth. — Ein auf hölzernem Piedestal senkrecht aufgestellter 3 Fuß hoher und 3 Zoll dicker Magneteisenstab — oben geflächt — zeigt folgende Resultate: Er selbst leuchtet für die Sensitiven mit einem Lichtschein der in bunt gemischter Farbe aufwärts strömt, legt man nun ein zweizurückig geformtes Eisenblättchen auf die Oberfläche desselben, so zeigt eine Zurke ein röhlich orangegelbes Licht und die andere ein verschieden bläuliches Licht. — Bei einem vierzurückigen aufgelegten Eisenblättchen zeigt jede Zurke anders, als: roth, vis a vis blau, gelb, vis a vis graulich — und bei einer nichtzurückigen, runden aufgelegten Eisenscheibe, zeigt der Magnet streng geordnet alle Farben des Regenbogens. — Es steht Jederman frei Baron von Reichenbach um Eintritt zu ersuchen, welcher auch jedem wahrhaft Wissbegierigen gerne gewährt wird. Für Layen, die sich für diese Sache interessieren, ist das Buch „Odisch-magnetische Vorträge“ bestens zu empfehlen, in welchem man Andeutungen und Ausklärungen über viele den Menschen so oft im Leben unerklärlich vorkommende Erscheinungen findet.

Feuilleton.

Das liebe Fenster.

In jener Gasse da drüben, Da steht ein einfaches Haus, Das Haus hat wohl mehrere Fenster, Doch eines das wähl' ich mir aus.	Und dennoch, wenn ich durch die Gasse Am Hause vorüber muß geh'n, So werd' ich doch nimmer vergessen Hinauf zu dem Fenster zu seh'n.
Das Fenster das lieb' ich schon lange Und lieb' es vor allen so sehr: Es hat keine besondere Bierde, Gibt wohl solche Fenster noch mehr.	Denn wisset nun, einstens bewohnte Mein Liebchen, mein trautes, dies Haus, Und ging ich am Hause vorüber, So sah sie durch's Fenster heraus.
Auch blicket sich gar nicht's dem Auge, Was sehndwerth etwa d'rin wär' Im Gegentheil scheint in dem Hause Mir alles verödet und leer.	Wohlseh ich mein Liebchen dort nimmer Sie wohnt viele Meilen nun weit, Doch dünkt mich das Fenster noch immer Durch sie, die ich liebe, geweiht.

Drum heb' ich noch immer so gerne
Zum Fenster den liebenden Blick,
Es barg ja mein Alles im Leben,
Mein höchstes, mein einziges Glück!

Gustav Aerolith.

Der Rabbi von Prag.

Historische Novelle

von

Guido Polz.

(Fortsetzung.)

In seiner Stube saß Nathan Silvandro unter Goldstücken, Wächern und Rechnungen, Rabbi Sichems Ring zwischen den dürrn Fingern haltend. Ein hämischer Blick voll Arglist und Schadenfreude spielte um seine Lippen. Aus einem Vorsprunge seines Zimmers konnte man auch Sichems Wohnung sehen, langsam schlich Nathan nach dem Fenster und sah hinaus. Es war die Studierstube des Rabbi, matt durch eine herabhängende Ampel erleuchtet die man erblickte. Bei dem Ungewissen Scheine dieses Lichtes wandelte der Greis und sein vertrauter Diener Manasse hin und her. Die Schatten mehrten sich. Offenbar kamen noch mehrere Personen hinzu. Lauschend blieb Silvandro stehen. Zeit schienen einige Lichter sich zu bewegen, Thüren wurden auf- und zugemacht. Silvandro horchte hoch auf, denn ein leises Klagen und Weinen, Gebete und Gesänge tönten herüber. „Was mag da vorgehen?“ dachte der Spanier und schnell verließte er, um ganz unbemerkt ein Zeuge der Vorgänge zu sein, die da kommen sollten, das Licht in seiner Stube und von Nacht und Finsterniß begünstigt, drückte er sich in den Erkervorsprung der Nische zusammen, emsig hinüberspähend nach den Gemächern des Rabbi. Wohl mehr als eine Stunde lauschte der Spanier, eines Ausganges der räthselhaften Bewegungen gewärtig, die sich in Rabbi Sichems Hause kundgab. Schon war es nahe an Mitternacht, als eine dunkle Gestalt die Hausthüre des Rabbi langsam öffnete und vorsichtig herumspähte. Nathans Falkenaug hatte ihn erkannt, es war des Rabbi Diener Manasse, ein Greis schon hoch in Jahren und der verschwiegene Diener seines Herrn Manasse schloß die Thüre zu; nach einigen Augenblicken öffnete er wieder und einige Männer schritten heraus

Westher Briefe.

IX.

Westh, am 8. Mai.

Sie werden mich einen faumseligen Correspondenten heißen und haben darin vollkommen recht; es gibt aber Momente im menschlichen Leben, wo trotz der Willigkeit des Geistes, der Körper so schwach ist, daß er nicht einmal den leichten Gänsekiel zu führen im Stande ist, geschweige denn eine gewichtige Strahlfeder; wo die Umstände und Verhältnisse in denen man vegetirt, mit ernster Stimme Schweigen gebieten. In einer solchen Lage, die weiter zu erklären ebenso unmöglich ist, wie der Prozeß des Tischrücken, befand ich mich den ganzen Monat hindurch, darum mein Schweigen, wobei übrigens nur ich, nicht aber die geschätzten Leser des „Arader Anzeiger“ verloren, diese sind bewahrt geblieben, eine zu Zeiten sehr unverdächtige Kost genießen zu müssen, mir aber ging ein ganzes Monat das Honorar verloren und nebenbei ist meine Feder mittlerweile außer Übung gekommen, so daß sie jetzt nicht weiß, wovon sie zuerst rapportiren soll. L'appetit vient en mangeant! pflegt man im gewöhnlichen Leben und nicht mit Unrecht zu sagen; die Bedeutung dieses Sprichwortes läßt sich auch auf einen Journalisten anwenden, je mehr er schreibt, je mehr will, kann und muß er schreiben. — Wir leben in einer bewegten Zeit, überall regt es sich, überall steht man Kampf, der schon seit einigen Monaten mit großer Erbitterung geführt wird; oft glaubte man, die befreundete Macht werde siegen, immer wurde sie aber durch Hinterlist und Tücke wieder aus dem Felde geschlagen, bis es endlich den Anstrengungen der ganzen Truppenmacht gelungen ist, den Feind mit Verlust seines ganzen Gepäcks und aller Munition zu verjagen. Sie werden jetzt die redactionelle Stirne kraus ziehen, unwillig dieses Blatt an die Seite werfen und meine Tactlosigkeit verdammen, welche mich die Grenzen der Konzeption des „Arader Anzeiger“ überschreiten läßt; aber nur gemacht! mein Verehrter, ich meine keine politische Bewegung, keinen Kampf zwischen den verschiedenen Fürsten Europas, ich meine den uns von Tolstjaer Profeten verkündeten Kampf zwischen Frühjahrs und Winter, der erst am ersten Mai definitiv entschieden worden ist und noch dazu unter Donner und Bliz. Harmlos sind meine Worte, harmlos, wie die Blumen, die der erste Mai uns bietet. Der Mai ist eingezogen mit seinem ganzen herrlichen Gefolge, warmer Sonnenschein, laue Abende, aufbrechende Blüten, frisches Grün; die Vergnügungsorte sind mit musikalischen Reunions eröffnet, die Kaiserbad-Saison hat begonnen, Möbelwagen fahren in langen Reihen in die Ofner Gebirge und die Umgebungen von Westh, um die Effecten der die Sommer-Wohnungen beziehenden Familien an Ort und Stelle zu bringen; kurz alle jenen fröhlichen Bewegungen, die sich immer mit dem erwachenden Lenz einzustellen pflegen, sie sind da, zur Freude aller Bewohner dieser Stadt, die sich sehnen, endlich den Winterstaub von den Füßen zu schütteln. Der diesjährige Mai brachte aber auch eine außergewöhnliche Freude, etwas ebenso schönes als unerwartetes. Das neue deutsche Theater wurde nemlich am ersten Mai eröffnet. Wer die Kalamitäten der verschiedensten Art kennt, welche das deutsche Theater zu durchleben hatte, wer da weiß, durch welche Unannehmlichkeiten dasselbe seit Jahren gedrückt, wer die hölzerne Bude gesehen, in welche seit drei Jahren die deutsche Muse verbannt war, der wird mit uns von großer Freude erfüllt sein, daß endlich der Lag der Erlösung geschlagen und für die verwaiste deutsche Kunst ein neues Asyl geöffnet dasteht, ein Asyl reich an Pracht und Herrlichkeit und würdig in der ersten Residenz Europas da zu stehen. Niemand darf glauben, daß ich hier übertrieben hätte, es ist wirklich so, ich kenne kein Theater in der österr. Monarchie, was so wie unser neues Theater Eleganz mit zweckmäßiger Ausstattung vereinigen möchte; von keiner Seite wurde etwas gespart und alles angewendet, um dem Hause so vielen Comfort, wie nur immer möglich zu geben. Ewig denkwürdig in den Annalen dieses Hauses wird der Abend der Eröffnung sein. Das Theater war in allen Räumen — es hat vier Stockwerke — mit dem elegantesten Publikum angefüllt, als Seine kais. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Albrecht, sammt Höchst dessen durchl. Gemahlin Frau Erzherzogin Hildegard erschienen, wurden sie mit dem lautesten Jubel empfangen; ein Prolog wurde darauf gesprochen, der mit seinen mancherlei Beziehungen auf Seine k. k. apost. Majestät und das allerhöchste Herrscherhaus den lautesten Enthusiasmus hervorrief. Hierauf folgte die Vorstellung und zwar „die Jungfrau von Orléans.“ Man muß es der jetzigen Theaterdirection lassen, sie hat um das neue Theater würdig zu eröffnen, das möglichste geleistet; so ausgestattet, wurde hier noch kein Stück ob Oper, Posse oder Drama, gesehen, in dieser Form würde ein jedes Hoftheater Ehre davon gehabt haben. Der Erfolg wird nunmehr lehren, ob das hiesige Publikum Sinn für deutsche Kunst hat, und ob die Entschuldigungen in Betreff des Hauses einen Grund gehabt haben; ich will das Beste hoffen, denn sonst wäre es wirklich schade, ein so prachtvolles Haus gebaut zu haben, dann sollte man lieber die Theater sperren.

Mit dem Handel will es noch immer nicht recht aufwärts, es ist ein fortwährendes Vegetiren, aber kein gesundes, urkräftiges Leben. Der Mangel an Käufern in allen Gattungen Producten würde, wenn nicht zufällig die Zufuhren

mit Fackeln und einem Sarge in der Mitte. Sie nahmen ihren Weg nach dem nur wenige Schritte entfernten Friedhofe, der dicht an des Rabbi Wohnung liegt. In einiger Entfernung folgte den Trägern des Sarges Rabbi Schem, einen Knaben an der Hand. Schnell warf Silvano einen Mantel um und ging aus dem Zimmer durch den wohlbekannten Gang im Finstern schleichend.

Er öffnete die Hausthür und vergaß sogar diesmal in seinem Eifer, die Thüre zu schließen. Nathan folgte dem Zuge in einiger Entfernung. Das Thor des Friedhofes stand offen, die Männer traten hinein und vertheilten sich unter den alten Trauerweiden und Cypressen mit den einzelnen Fackeln, um jedes Aufsehen zu vermeiden. Es war ein eigenthümlicher Anblick, wie die Männer sich in den Gebüsch gruppirten hatten und an den morschen Kliederbäumen lehnten, so daß der ganze Friedhof wie mit einem gespenstigen, ungewissen Lichte erhellt war.

Rabbi Schem trat zuletzt ein, schnell schlüpfte Silvano hinter ihm nach und es war auch die höchste Zeit, denn schon schloß sich die Pforte nach ihm; hinter einem hohen, schräge stehenden Leichensteine, geschützt von dichtem Gebüsch kauerte Silvano zusammen. Der Boden war naßkalt und schlüpfrig; an seiner Hand, die er am Boden festgestemmt hatte, leckte eine Kröte. Er schauerte vor Schel, aber lautlos gespannt weiter.

Am jenseitigen Ende des Friedhofes, dicht an der Mauer war ein frisches Grab gegraben. Die Männer umgaben es und verloschten ihre Fackeln bis auf Manasse. Ohne alles Gepränge wurde der Sarg hinabgelassen, ohne Sang und Gebet, Erdschollen wurden darüber geworfen, der Knabe weinte, der Rabbi verhüllte sein Gesicht. Die Männer verloren sich von Manasse begleitet: Der Rabbi sank auf dem Grabe nieder und zerraupte das Haar und seinen silberweißen Bart. Als Manasse zurückkehrte, richtete der Rabbi sich auf, und den Knaben auf die Stirne küßend, sprach er zu dem Diener: „Dir übergebe ich jetzt das Kind, du hast die Mutter zu deinen Armen gewiegt! Morgen mit dem frühesten geht, du mit dem Knaben nach Eger zu meinem alten Freunde Lazar Oppenhei-

aus dem Innern des Landes gehemmt wären, ein merkliches Fallen aller Preise hervorgerufen haben; unter den obwaltenden Verhältnissen ist es aber auch begreiflich, daß sich die Preise der meisten Artikel, trotz des mangelnden Absatzes behaupten konnten, jedoch dürfte, je näher wir der Erndte entgegen gehen, der Rückschlag um so bedeutender werden, da für speculative Unternehmungen gar keine Aussicht vorhanden ist.

Aus den Wiener Blättern werden Sie schon gelesen haben, daß daselbst eine große Eskompte-Bank errichtet werden soll, eine Unternehmung, die wenn sie auch auf die Provinzen ihre Operationen ausdehnen würde, auf Handel und Industrie den bedeutendsten Einfluß üben müßte. Namentlich der Westher Verkehrswelt könnte dadurch in wirksamer Weise unter die Arme gegriffen werden, denn obgleich hier im Allgemeinen Reichthum genug ist, so fehlen doch, um die Beziehungen, wie sie sich jetzt Dank der Sorgfalt unserer Regierung immer mehr mit dem Auslande entwickeln, gehörig nützen zu können, die nöthigen Kapitalien. Nach dieser Richtung hin könnte das neue Geldinstitut sehr viel Gutes richten.

Die Parkanlage am neuen Marktplatz schreitet rüstig vorwärts, schon ist eine Allee um den ganzen Platz angepflanzt, gegenwärtig ist man damit beschäftigt, Blumenparthien anzulegen. Unstreitig hat Westh durch diese Anlage, in deren Mitte das neue Theater steht, vieles an Schönheit gewonnen, wie sie auch für die umliegenden Häuser und Kaufläden einen praktischen Nutzen bietet, denn die wiederwärtigste Staubfabrik ist dadurch beseitigt. Auch die Tunnelarbeiten schreiten rasch vorwärts. Die vielbesprochenen regelmäßigen Omnibusfahrten ins Stadtwäldchen haben auch ihren Anfang genommen, so werden wir mit Gottes Hilfe ja wohl immer mehr städtische Formen erhalten, die zu kultiviren man hier mehr als gewiegt ist.

Gr.-Booskerok, 6. Mai 1853

Der Absatz von Früchten hat, dem Verkehr in Wieselburg und Pest angemessen, mehr Leben erfahren, doch sind die früheren Preise geblieben, insbesondere schwere Waare hat mit 5 — 10 Gr. pr. Kübel angezogen. Der Keps ist in seiner vollen Blüthe, wenn nicht noch Kälte im Mai der Blüthe schadet, so dürfte doch eine mittelmäßige Erndte zu gewärtigen sein. Man bot bereits 8 fl. C. M. für neuen Keps, ging aber wieder davon ab. Diese Woche wurden zwei Vorräthe Ladungen Mehl nach Belgrad hier durchgeführt, und somit dürfen wir uns rühmen, daß Mehl nach dem Auslande geschafft wird, wofür meistens klingende Münze bezahlt wird. Der in der Temesvarer Vorcelle verunglückte Weizen wurde zu dem enormen Preise von 3 fl. 7 kr. bis 3 fl. 22 kr. C. M. pr. Sack verkauft. An eben demselben Tag und in derselben Stunde sollte eine größere Vorcelle, desselben Eigentümers an der Neufahrer Brücke mit 2000 Preßb. Mehl arabischem Weizen zu Grunde gegangen, und 2 Mann ertrunken sein.

Arad. Wie aus der Theater-Nachricht in der heutigen Nummer unseres Blattes zu ersehen, werden wir noch einige Zeit auf die Freuden, die uns die Vorstellungen in der neu erbauten Arena bieten sollen, verzichten müssen. Als Trost für diese trübselige Nachricht haben wir jedoch eine erfreulichere bei Hand. Es ist nemlich dem Director unserer Bühne Herrn Joseph Szabó gelungen, die persischen Hofkünstler Hussein Beg und Hassan Aga mit ihrer Gesellschaft, welche in allen Hauptstädten Europa's und zuletzt auch in Wien, mit außerordentlichem Erfolge und bei stets überfülltem Hause sich producirt (welches auch von unserem Wiener Correspondenten in Nr. 35 d. B. bereits berichtet wurde) für die unter seiner Direction stehenden Bühnen: Arad, Großwardein, und Klausenburg, zu gewinnen. Die Persier werden bereits nächste Woche hier erwartet, und sind für Arad bloß zwei Vorstellungen bestimmt.

Am 10. d. M. Nachmittags 4 Uhr wurden in Neu-Arad 4 Häuser und 2 Stallungen ein Raub der Flammen. Nur der aufopfernden Thätigkeit der k. k. Sicherheitsbehörden, so wie der Einwohner, gelang es dem verheerenden Elemente bald Schranken zu setzen.

Auflösung der Scherz-Charade in Nr. 37. Wofern. Dahin. Ob schon.

mer, dem bringst du meinen Gruß. Das Weitere wirst du hören, zieh' hin in Frieden! — Der Rabbi winkte mit der Hand und Manasse verließ mit dem Knaben den Begräbnisplatz, nachdem er die Fackel neben dem Rabbi in die Erde gehohlet hatte. Nachdem er lange gebetet, verließ dieser die stille Stätte. Ein Windhauch blies die Fackel aus und dunkle Finsterniß hüllte die Gräber ein.

Der Greis, vertraut mit dem Orte des Schreckens, schritt ruhig zwischen den Gräbern durch und der Pforte des Todes zu, die er verschloß. Silvano blieb allein, unbekannt in diesem Labyrinth des Todes, zwischen den Gräbern und Trauerweiden. Angst ergriff ihn an dem ungewohnten Orte der Trauer, es war ihm, als sanken die Grabsteine zur Seite und die Todten in ihren Sterbegewändern rauschten aus der Erde empor. Schauer schüttelte sein Gebein, sein Haar sträubte sich empor und fliehend suchte er einen Ausweg. Die Pforte war verschlossen. Fast hörbar pochte sein Herz, sein Auge suchte und leuchtete ängstlich durch die Nacht; denn so feige ist das Gewissen eines Schurken, daß selbst die Städte der Ruhe und des Friedens ihm zum Schrecken wird.

Vergebens irrte Silvano auf dem Begräbnisplatz herum, die Mauer war zu hoch, sie zu übersteigen, die Pforte trotzte seinen Anstrengungen. In einem Winkel der Mauer stand ein alter, vom Wurm und der Zeit zernagter Baum, seine Aeste weit über die Mauer des Friedhofes streckend. Der Spanier bestieg mühsam den Baum von Ast zu Ast sich schwingend, stand er auf der Mauer. Unten die nicht unbedeutende Tiefe, jenseits die Schrecken des Todes — Nathan zögerte nicht lange, sondern sprang oder vielmehr stürzte von der Mauer nieder. Ein heftiger Schmerz betäubte seine Sinne als er erwachte, fühlte er das Blut von seinen Schläfen, die von den scharfen Steinen, auf die er gefallen, aufgerissen waren, niederrieseln und leise wimmerte er vor Schmerz und Wuth: „Das sollst du mir bezahlen stolzer Rabbi! — — grimmig zwischen den Zähnen, nach dem Hause des Rabbi sehend, oder ich will nicht mehr leben und verflucht sein für ewige Zeiten!“

(Fortsetzung folgt.)

Fremden-Liste.

Vom 8. bis 10. Mai.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: Johann Bauer, Gastwirth, v. Szafvaros. — Jos. Popper, Handelsmann v. Upartberg. — Leop. Rosenber, Handelsmann v. Uebenburg. — Franz Roth, Kaufmann, v. Takats. — F. Werner, k. k. Feldkriegs Com., v. Mezöhegyes. — Ludwig Kgel, Gutsbesitzer v. Dreispitz. — F. Engelmann, k. k. Rittmeister v. Mezöhegyes. — M. Szfalka, Geistlicher, v. Csakvar. J. Gutler, Kaufmann v. Temesvar. — M. Hoffmann, Bergschaffer, v. Ruytberg. — J. Ernst Grundbuchs-Diurnist u. L. Bergay, Grundbuchs-Instruktor, v. Simand. — Die Frauen: Theresia Welfa, Conducteurs-Gattin, v. Berlin. — Amalia Fischer, Grundbesitzerin v. Soborsin.

„Zum König.“

Die Herren: Carl Habusta, Kaufmann u. B. Gottlieb, Fruchthändler, v. Pest.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: Alex. Deutsch, Kaufmann, v. Barsand. — F. Weiß, Handelsmann u. Karl Szfalka, k. k. Pächter, v. Pippa. — Moriz Kohn, Geschäftsmann v. Temesvar. — M. Szarteczevic, Advokat, v. Szabadhely. — Josef Paul, k. k. Postmeister, v. Dvob. — Georg Szilvassy, Wirtschaftsbeamter, v. Hodos. — Markus Hirschmann, Kaufmann, v. Sopuszo. — Frau Betty Haugeneder, Postbeamten-Wittwe, v. Soborsin.

„Zum Löwen.“

Die Herren: B. Szathmari, Notar, v. Zarand. — L. Moizsan, Wirtschaftsbeamter, v. B. Zeno. — M. Szabo, Mühlenhaber, v. Ubrudbanya. — Jos. Schweining, Pächter u. Ernst Klenkovic, Kaffner, v. Konoy. — J. Mirik, Handelsmann, v. Agris. — J. Gyerfi, Notar v. Becska. — W. Braun, Buchführer, v. Soborsin. — Joh. v. Mogyarossy, Inspektor, v. Elek. — Ferd. Dreifur, Kaufmann, v. Siklo. — Johann Raport k. k. Lieutenant, v. Buttyin.

„Zum Lamm.“

Die Herren: Joh. Hidwegy, k. k. Förster, von Apatsalo. — F. Groß u. R. Ritter, Geschäftsleute, von Kurtits. — Popeska Estina, Geistlicher, v. Dumbrowiza. — J. Groß, Kaufmann, v. Palota. — Michael Kamody, Geschäftsmann, v. G. Wardein. — Elias Nas, Arentdator v. Agris.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: K. Lebanovits, k. k. Beamter, von Lugos. — J. Jonas, Deconomie-Beamter, v. Bldes. — M. Garan, Grundbesitzer, v. Gsepres.

Urad-Besther Gilsfahrt.

Angekommen:

6. Mai.

Die Herren: Rimser. — Skala. — Die Frauen: Gerghegi. — Weltker. — Pappus.

7. Mai.

Die Frauen: Gräfin Haller 2 Sige. — Gantner. Sigorini. — Sturm.

8. Mai.

Die Herren: Fabricius. — Hoffmann 4 Sige. — Frau Barb. Fenny.

9. Mai.

Herr Thurn. — Die Frauen: v. Kefter 2 Sige. — Schmidt. — v. Lukacsi.

Abgefahren:

8. Mai.

Herr Bastlovits. — Frau Weil 2 Sige.

9. Mai.

Die Herren: Georg v. Laslo. — Ant. Heinnisch. — Galauer.

10. Mai.

Die Herren: Seiller. — Horvath. — Uhrmann.

11. Mai.

Die Herren: Kestl — Sez. — Dreßky f Gattin. — Die Frauen: v. Pappus. — Heinrich.

Wiener k. k. Lotto-Ziehung vom 7. Mai 1853.
52. 49. 27. 41. 69.
Letzte Einlage Montag den 16 Mai.

Am tliche.

Nro. 456 ac. 1853. 3-3

Kundmachung.

Das wohlhöbliche k. k. Districtualbauamt zu Großwardein hat mit Erlaß vom 15 April 1853 Nr. 1098 ac. 1853 die für den Uradler k. k. Baubezirk erforderlichen Straßenbau Werkzeuge im Offertwege bezuschaffen angeordnet, und zwar:

- 705 Stück gestählte Schloßel a 18 Pfd. sammt Stiel, und zwar: 30 Stück a 5 Pfd., 30 Stück a 6 Pfd. und 10 Stück a 8 Pfd., alle mit Stiel.
- 14 Stück (Stech-) Schaufeln sammt Stiel,
- 14 „ (Paß-) „
- 36 „ schwere Krampen ohne Redern a 1 1/2 Pfd. sammt Stiel,
- 22 „ Breithauen sammt Stiel,
- 14 „ Holzarten größerer Sorte) sammt Stiel,
- 14 „ kleinerer „)
- 50 „ Schicktruben, mit vorne aufgesetzten Wänden nach englischer Art und mit Eisen beschlagen.
- 10 „ Stangenwurzgitter mit Rahmen von 12 bis 15 □ Fuß, oder auch gestochene Gitter mit kleinen Oeffnungen
- 14 „ Rothfrüden von dünnen Blech 16 Zoll breit, 6 Zoll hoch mit langen Stiel,
- 12 „ Steinbrecherkeile a 3-3 1/2 Pfd., gehärtet, mittlere Gaisfüße a 15 Pfd.
- 2 „ Brechklangen a 9 Pfd.
- 2 „ Segwage sammt Abwaglatte,
- 2 „ einfache Klasterratten,
- 2 „ doppelte
- 120 Klasten Brackleine oder 4 Stück a 30 Klasten,
- 6 Stück eiserne Rechen a 10 Zähne, sammt Stiel, wozu der Gesamtbetrag von 620 fl. 46 kr. in C.M. bewilligt wurde

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre diesfällige gehörig ausgefertigten schriftlichen Offerte sammt den 5% Neugelde bis zum 12. Mai 1853, 12 Uhr Mittags in die k. k. Bezirks-Bau-Amtskanzlei in Urad (Zorrai-Gasse, im Wiskubischen Hause) einzureichen; welches mit dem Kundgemacht wird, daß nach dem gegebenen Termine keine Offerte mehr angenommen werden.

Die ferneren Bedingungen werden von Seite des k. k. Bezirksbauamtes Jedermann bekannt gegeben. Urad am 30 April 1853.

Vom k. k. Bezirks-Bauamte.

Nr. 5787/IV. 583. b. 1-3

Vicitations-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Temesvarer Finanz-Bezirks-Direction wird bekannt gegeben, daß zur Verpachtung nachstehende Regalbenefizien und herrschaftlichen Gründe im Csakovaer fund. Verwalteramts-Bezirk auf 3 nacheinander folgende Jahre u. z. vom 1. November 1853 bis Ende October 1856 die öffentliche Vicitation den 20. Mai 1853, im Marktorte Csakova, um 9 Uhr früh, in der dortigen Verwalteramts-Kanzlei abgehalten werden wird, u. z.:

- Die Schankgerechtigkeit im Orte Zsebely mit einem Einkehrwirthshaus und 19 Joch Wiesengründe.
- Die Schankgerechtigkeit im Orte Gllad m. Wirthshaus und 16 J. Gründe.
- Die Schankgerechtigkeit in Czerna mit Schankshaus und 20 Joch Gründe.

Z u s e r a t e.

Die Schankgerechtigkeit in Kloba mit Schankshaus und 19 Joch Gründe.

Die Schankgerechtigkeit in Dlah-Sztamora mit Schankshaus und 19 Joch Gründe.

Die Schankgerechtigkeit in Ujlak, mit Schankshaus ohne Gründe.

Die Schankgerechtigkeit in Bereny mit Schankshaus und 19 Joch Gründe.

Die Schankgerechtigkeit in Ligeth mit Schankshaus ohne Gründe.

Die Schankgerechtigkeit in Uniy mit Schankshaus ohne Gründe.

II. Die Gleichbankgerechtigkeit

In Zsebely mit 4 Joch Wiesengründe.

„ Gllad „ 4 „ „

„ Czerna „ 4 „ „

„ Liebling „ 4 „ „

„ Kloba „ 4 „ „ und mit 57 Joch Ausschnittsgründe.

„ Dlah-Sztamora mit 4 Joch Wiesengründe.

„ Bereny mit 4 Joch Wiesengründe.

„ Ujlak ohne Gründe.

„ Ligeth „ „

„ Uniy „ „

„ Csakova die Schaf-, Lämmer- und Geißtichgerechtigkeit.

III. Der Fischfang

In Obader, Zsebelyer, Klobaer, Dlah-Sztamoraer, Ujlaker, Ligether und Uniyer Terrain auf dem Fluße und Foganis.

IV. Die Ueberländer u. z.

In Csakova 8 1/2 Joch Mählgründe.

6 1/2 „ „ Ausschnitte.

8 1/2 „ „ zerstreute Gründe.

„ Obad 69 3/4 „ „ Ackergründe.

36 1/2 „ „ Wiesengründe.

10 1/2 „ „ Wiesen „

Petroman 4 „ „ Acker „

1661 „ „ Weide „

1 „ „ zerstreute Gründe.

„ Zsebely 269 1/2 „ „ Waidgründe.

7 1/2 „ „ Ausschnitte.

„ Liebling 1403 1/2 „ „ zerstreute Gründe.

4 „ „ Ausschnitte.

„ Czerna 4 „ „ zerstreute Gründe.

4 „ „ 392 □ Aft. Hauspläge.

In Ujlak	120	Joch Ackergründe.
	285	„ Waid „
	4	„ Mähl „
	3 1/2	„ Hauspläge.
„ Bereny	240	„ Ackerfelder.
	60	„ „
	174 1/2	„ Waidgründe.
	36 5/8	„ Ausschnitte.
	67	„ „
	7 1/2	„ Hauspläge.
„ Gllad	4	„ Mählgründe.
	68	„ Ausschnitte.
	4	„ zerstreute Gründe.
„ Ligeth	32	„ Mählgründe.
„ Uniy	94 1/2	„ „
	52 1/2	„ „
	3 1/2	„ „

Pachtlustige werden eingeladen zu den benannten Vicitationsacte mit dem 10% Neugelde versehen am festgesetzten Tag und Ort erscheinen zu wollen. Zum Abschluß des Vertrags muß eine dem jährlichen Pachtbetrage gleichkommende Cautio oder den zweijährigen Pachtbetrage gleichkommende Hypothek in schuldenfreien Realitäten sicher gestellt werden.

Schriftliche Offerte können bei dem Csakovaer Verwalteramte bis zum Vorabend der Vicitation auf 15 kr. Stempelbogen verfertigt eingereicht werden, diese müssen jedoch einen bestimmten ziffermäßigen Anboth, ferner das Neugeld die Nachweisung der Cautions-Versicherung und der Verpflichtung der Differenzen enthalten, daß den alle im Vicitations Protokolle enthaltenen Bedingungen einzugehen bereit sei.

Ubrigens wird erklärt, daß mangelhafte Offerte unberücksichtigt bleiben, und Nachböhe unter keinem Vorwande angenommen werden.

Temesvar am 28. April 1853.
Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Vicitations-Kundmachung.

Der im Bereiche der Stadt Urad, in der Vorstadt Scharfadt sub. Nro. 476 befindliche zur Massa des Michael Weiser gehörige Wein- und Obst-Garten, wird im Auftrage des Waisen Ausschusses, Prot. Nro. 197 a. c. den 14. Mai l. J. zum zweiten und letztenmale Nachmittags 3 Uhr, im Wege einer öffentlichen Vicitation an den Meistbietenden verkauft. Urad den 19-ten April 1853.

Karl Heim,
Waisen-Ausschuß-Präsident.

N i c h t a m t l i c h e.
Theater-Nachricht.

Die gefertigte Theater-Direction hat hiemit die Ehre die ergebnisse Anzeige zu machen, daß in Folge der gewesenen ungünstigen Witterung, die Decorirung der Arena, so wie die nöthigen Decorationen selbst, nicht zur bestimmten Zeit fertig wurde, und daher die Eröffnung nicht wie früher angezeigt am 14 d M. sondern um einige Tage später stattfinden wird. Zugleich bringt sie zur geneigten Kenntniß, daß sämmtliche Parterterlogen bereits vergrißen sind, um aber vielseitigen Wünschen nachzukommen, noch 4 Gallerielogen angebracht wurden, worauf gefällige Vormerkung in der Theater-Kanzlei angenommen wird. Urad den 11. Mai 1853.

Die Direction des deutschen Sommertheaters.
N. F. Mann.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Administration der Jakob Breuer'schen Verlassenschafts-Massa wird hiemit angezeigt, daß mittelst des löblichen Esabaer Bezirksgerichtes, die zur Massa gehörenden Objecte, als:

Ein Haus sammt Öhlmühle und hiezu gehörenden Requisiten im besten Zustande in Esaba; ferner

circa **600 Joche** theils Winter- theils Sommer-Anbau, inclusive 40 Joche **Kohlreps** der Graf Trautmannsdorfer Pusta (unweit Esaba)

den 16. d. M., d. i. am Pfingstmontage

Nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Esaba, an den Meistbietenden überlassen wird.

Nähere Auskunft hierüber wird sowohl in Esabaer Gemeindehause, als auch hier bei Herrn **Jonas Haas** ertheilt.

Arad am 7. Mai 1853.

2-3

Ház-eladás.

Fötören a „három király“ czimű nagy vendéglő tőszomszédságában, özvegy Lindner Henrikő tulajdonához tartozó, 6. sz. alatti ház szabad kézből eladó. Bővebben ez iránt értekezhetni a sen megirt házban lakó tulajdonosnővel. Alkuszok beavatkozása el nem fogadtatik.

Haus-Verkauf.

Das am Hauptplatz, unter Nr. 6 liegende Haus der Wittve Lindner, neben dem Gasthause „zu den drei Königen“, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Eigenthümerin daselbst. Sensalen werden nicht zugelassen.

Verpachtung.

Von Seite des Rentamtes der im Uradar Comitate, hart an der schiffbaren Maros gelegenen, dem Grafen Gustav Habil gehörigen Herrschaft Szemlak, wird zur Kenntniß gebracht, daß vom 1. November laufenden Jahres, an 2300 ungarische Joche, das Joch zu tausend ein hundert Quadrat Klafter bemessen, auf sechs, oder wenn die Anträge darnach gestellt sind, auch auf neun nacheinanderfolgende Jahre, verpachtet werden. Diese gesammte zu verpachtende Area herrschaftlicher Felder, befindet sich in **einem Complex**, ist durchaus erster Classe, Humus reicher Boden, und wurde bisher in drei Felder-Wirtschaft bearbeitet. Pachtlustige belieben mündliche oder in frankirten Briefen Anträge an obenbenanntes Rentamt längstens bis **1. Juli** dieses Jahres zu machen. — Es wird noch bemerkt, daß wenn der Pacht abgeschlossen werden sollte unter gewissen Beschränkungen auch die Erbauung der nothigsten Wirtschaftsbauwerke, gestattet wird.

Szemlak, nächst Urad, am 24. April 1853.

Karl Szépfy,
Rentmeister.

3-3

2 Regel Hen

bester Qualität, sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Leopold Epstein,
Brückgasse, im eigenen Hause.

Ein

Szállás in der Pótra,

bestehend aus einem Wohngebäude mit 2 Zimmer, Küche, Boden, Colna, Remise und Branntweinhaus sammt Weingarten, mit einer jährlichen Rechsung von circa 300 Eimer Wein, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Hauptgasse, im v. Hendorfschen Hause Nr. 968. (1-3)

Local-Veränderung.

Gefertigter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er seine Bräuterie aus der Ellbogengasse, in die Brückgasse, im Seilerischen Haus verlegt hat. — Für den ihm bisher geschenkten Zuspruch dankend, empfiehlt er sich auch in seinem neuen Lokale, wo sich auch bequeme, reinliche Extrazimmer für pl. t. Reisende, so wie gute Stallungen und Remisen befinden, und verspricht nebst guter Küche, prompte und billige Bedienung.

Arad im Mai 1853.

Markus Karpf,
Gastwirth.

2-3

Anzeige.

Gefertigter hat die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er vom **1 Mai l. J.** an, das Bad sammt Gasthaus in Monyaga übernimmt, und empfiehlt sich einem hochgeehrten pl. t. Publikum mit der Versicherung, daß er Alles aufbehalten hat, um durch Reinlichkeit der Bäder und Extrazimmer; so wie durch gute Küche und echte Getränke, wie nicht minder durch prompte und billige Bedienung die Zufriedenheit der pl. t. Badegäste zu erringen.

Einem geneigten Wohlwollen sich empfehlend steht einem zahlreichen Zuspruch entgegen

Ignaz Weis,
Wächter

(4)

Sprachunterricht.

Ein Lehrer der französischen, italienischen und englischen Sprache, welcher in der Residenz, bei den verschiedensten Ständen mit dem besten Erfolg in diesen drei Fächern Unterricht ertheilt hat, bringt einem pl. t. Publikum zur Anzeige, daß er für die kommende Sommer-saison noch einige Stunden zu besetzen frei hat. Derselbe erlaubt sich, darauf aufmerksam zu machen, daß er durch immerwährenden Umgang mit Italienern und Franzosen, sich eine perfecte Aussprache eigen gemacht hat. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Arad 1. Mai, 1853.

3-3

Avis!

In einer gemischten Waarenhandlung auf dem Lande, mit welcher eine Tabak-Haupttrafik verbunden ist, wird ein solider Geschäftskundiger Comis gegen sehr vortheilhafte Bedingungen aufzunehmen gesucht. Derselbe muß der ungarischen, deutschen und romanischen Sprache vollkommen mächtig sein, und sich mit Zeugnisse über sein bisherige Verwendung und gutes Betragen ausweisen können. Nähere Auskunft, auf mündliche Anfragen oder frankirte Briefe erhält man in der Mobelniederlage des Ignaz Tenner in Urad.

Ein Zimmer

sammt Küche ist stündlich zu vermieten, und das Nähere zu erfragen in der Herrngasse No. 325, bei

Alois Weil.

(2-3)

Hagel-Versicherungen

mit garantirtem, vollen Schadenersatz, leistet wie bisher, auch in diesem Jahre

die k. k.  privil.

allgemeine Assicuration

in

TRIEST

(Assicurationi Generalis)

auf alle Bodenerzeugnisse und berechnet dafür die angemessenen Prämien.

Die Anmeldungen zur Versicherung können sowohl bei der unterfertigten Haupt-agentenschaft, als auch bei den Distriktsagentien geschehen.

Da die k. k. priv. allgemeine Assicuration hierlands die einzige Anstalt ist, die mit ihrem eigenen Fonde für die **vollständige und allsogleiche** Bezahlung der sie treffenden Hagelschäden haftet, so dürfte es nur im alleinigen Interesse der Herren Gutsbesitzer und Detonomen liegen, ihre anzuhoffende Emdte bei derselben zu assicuriren, da sie nur dadurch im Stande sind, sich für etwaige Hagelschäden **vollkommen sicher zu stellen.**

Die bedeutenden Entschädigungssummen, welche diese Anstalt im Jahre 1852 den bei ihr Versicherten Parteien **in der kürzesten Frist nach deren Stattfinden bezahlt hat,** dürfte jede weitere Hervorhebung der durch sie gebotenen Vortheile überflüssig machen, und ladet die Gefertigte das verehrte Publikum zur Versicherung in diesem Zweige, als auch

gegen Feuergefahr auf alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände;
gegen Wassergefahr auf mit Schiffen expedirte Güter, und endlich

auf das Leben des Menschen mit Capitalien und Renten zahlbar sowohl bei Lebzeiten oder nach dem Tode der Versicherten Person ein, indem sie die reellste und möglichst billigste Behandlung zusichert.

Die Hauptagentenschaft der k. k. priv. Assicurationi Generali in Triest, in Szegedin

Schwarzenfeld & Comp.

Die Agentenschaft in Urad befindet sich bei

Ign. Deutsch & Sohn,

in der Bischofgasse.

3-4